

# 42 neue Wohnungen

**Stadt-Tochter baut an der Jägerstraße zwei neue Mehrfamilienhäuser.  
Der Bedarf ist damit jedoch noch lange nicht gedeckt.**

Süd. (asp) Es ist ein Tropfen auf einen Stein, der so heiß ist, dass er beinahe glüht. Denn: Der Bedarf gerade an kleinen und günstigen Wohnungen ist auch in Recklinghausen immens. An der Jägerstraße baut die Wohnungsgesellschaft Recklinghausen (WG) zwei neue Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 42 Wohnungen. Gestern erfolgte der symbolische erste Spatenstich.

Die alten Gebäude aus den 50ern hat die städtische Tochter abgerissen. Das Grundstück gehörte ihr schon. „Sonst wäre das Vorhaben so für uns nicht darstellbar gewesen“, räumte WG-Geschäftsführer Marc-Oliver Fichter ein. Jüngst hatte die Dortmunder gemeinnützige Wohnungsgesellschaft für Aufsehen gesorgt, als sie erklärte, wegen stark gestiegener Baukosten kaum öffentlich geförderte Wohnungen bauen zu können.

An der Jägerstraße realisiert die WG ausschließlich öffentlich geförderte Wohnungen zwischen 50 und 77 m<sup>2</sup>. Einziehen darf, wer über einen Wohnberechtigungsschein verfügt. Die Kaltmiete für geförderte Wohnungen beträgt 5,55 Euro pro Quadratmeter. An der Jägerstraße sind es wegen des Fernwärmeanschlusses noch ein paar Cent weniger. Die beiden Riegelbauten sind dreigeschossig und mit



So sollen die neuen Mehrfamilienhäuser an der Jägerstraße aussehen.

—GRAFIK: WG

Balkonen und Terrassen, einem Flachdach und Klinkerfassade versehen. Mitte 2020 sollen die Häuser bezugsfertig sein. Parallel entstehen 42 Stellplätze. Das Regenwasser wird direkt in den nahen, fast fertig renaturierten Hellbach eingeleitet.

Im Vergleich zu den abgerissenen Vorgängerbauten verdoppelt die WG die Anzahl der Wohnungen. Die Gesamtwohnfläche steige von 1000 auf gut 2500 m<sup>2</sup>.

In den nächsten vier Jahren will die WG 55 Millionen Euro

in Neubau und Sanierung von rund 400 Wohnungen stecken. 43 Prozent davon sind öffentlich gefördert. Die Kosten für den Neubau an der Jägerstraße betragen 5,4 Millionen Euro.

„Wir wissen, dass wir auch damit die Lücke nicht schließen können“, sagte Marc-Oliver Fichter. „Aber wir tun, was wir können.“

Co-Geschäftsführer Georg Möllers kritisierte: „Viele könnten etwas gegen die Wohnungsnot tun, machen es aber nicht.“ Baudezernent

Norbert Höving wurde konkreter: „Wohnungsgesellschaften wie die Vivawest oder Vonovia halten sich im öffentlich geförderten Wohnungsbau leider zurück.“ Dennoch sei es der Stadt gelungen, einen Anteil von öffentlich geförderten Wohnungen bei Neubauprojekten durchzusetzen. So baue Vivawest an der Lessingstraße nach anfänglicher Skepsis 20 Prozent öffentlich geförderte Wohnungen. Macht bei 24 Wohnungen fünf öffentlich geförderte.